1. Diätetische Mittel.

Brod.

Was die diätetische Regel des Brodgenusses anbetrifft, so soll man nie Brod genießen, welches heiß aus dem Ofen kommt, oder von zu reichlichem Wassergehalte feuchte und zähe ist, was keine trokne, gleichmäßig klein- und vieläugige Krumme hat, oder sauer, mulstrig und schimmlich riecht, sichtbar schimmliches Brod ist höchst schädlich. Schwarzbrod mit Kartoffeln vermengt, ist nur gutverdauenden Mägen zuträglich, wenn es loker porös, ohne Klumpen und Wasserstreifen und gut ausgebaken ist; schwächliche Menschen, namentlich skrophulöse, kacheltische, bleichsüchtige Kinder sollen wenig Brod essen und dann immer nur vom besten, alten und lokern. Es ist eine schlechte Gewohnheit in Familien,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0034-1 DFG

Morgens zum Kaffee viel ganz frisches, oft kaum gehörig abgekühltes, gewöhnlich zähes Weißbrod gewöhnlicher Sorte zu essen; der Magen wird dadurch belästiget und leicht durch Ueberanstrengung geschwächt; nicht ganz kräftige Mägen sollen das Weiß- oder Schwarzbrod nur erst dann essen, wenn die Krume zwischen den Fingern zerreibar ist. Ueberhanpt muß man es sich zur Regel machen, wenn man vornehmlich Brod zur Hungerstillung ißt, dasselbe lange zu käuen und mit Speichel zu näßen, wozu die alte Krume am meisten anreizt; auch soll man nach der Brodmahlzeit nachträglich recht viel Speichel niederschluken und den Magen in seiner, nicht eben ganz leichten Arbeit unterstüzen, denn der Speichel ist der einzige Stoff, welcher das Stärkemehl in einen verdauungsfähigen Zustand versezt.

Brodrindenwasser.

Dasselbe ist ein gutes Getränk für Kranke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0035-7 DFG

Man übergießt 1/2 Pfund Brodrinde in einem Topfe mit 1 Quart (Viertelmaß) kochenden Wassers und füllt es nach dem Erkalten in reine Flaschen. Man kann auch etwas Zuker zusezen.

Buttermilch.

Bekanntlich nennt man so die bei dem Buttern zurükbleibende Milch, die den größten Theil ihres Fettgehaltes verloren hat, aber noch ihren aufgelösten Käsestoff, den Milchzuker und die alkalischen Salze enthält. Sie ist, wenn gleich weniger nährend als die frische Milch, doch ein kühlendes und angenehmes Getränk, das besonders zuträglich für Schwindsüchtige, Gallsüchtige und auch bei Gallenfiebern sich erweiset. Indem es die erhöhte Reizbarkeit mildert, wird der tägliche Genuß oft bei chronischem Erbrechen, selbst bei Blutbrechen von Nuzen. Auch bei chronischen Durchfällen, wenn diese nicht in örtlichen Erkrankungen der Eingeweide ihren

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0036-3 DFG

Grund haben, hat man Buttermilch mit dem besten Erfolg trinken lassen. Vermischt man sie mit viel Butter und trinkt regelmäßig des Morgens einige Gläser voll, so ist dies ein gutes Mittel gegen habituelle Leibesverstopfung. Ueberhaupt gegen Durst und Hize ist die frische Buttermilch ein köstliches Getränk.

Rahm.

Als milde Fettigkeit ist der Rahm von mannigfachem Nuzen, nur muß er frisch sein; dann läßt er sich sehr gut statt jeder erweichenden Apothekersalb äußerlich in allen Fällen anwenden, wo das Oel empfohlen ist.

Butter.

Gute frische Butter, mäßig genossen, kann auch ein schwächlicher Magen verdauen, wenn sie dünn auf Brod gestrichen oder anderen fettarmen Speisen beigemischt wird. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0037-8 DFG

Butter dient hier dazu, die fettlosen Speisen verdaulicher zu machen. Nur dann wird die Butter die Magenverdauung beeinträchtigen, wenn sie ranzig geworden ist, oder der Magen an Säurebildung leidet; hier würde sie die Säure, namentlich die scharfe, reizende Fettsäure vermehren. Deßhalb soll man nie Butter allein, oder sehr dik aufgestrichen oder zu reichlich an warmen Speisen genießen, namentlich aber die alte, gelbe, scharfschmekende Tonnenbutter (Kübelschmalz) vermeiden, die heftige Beschwerden bei irgend nicht kräftigem Magen verursachen kann. Braungebrannte Butter, wie zu Tischspeisen, Spargel, ist sehr unverdaulich und der Magen gibt das bald durch brennendscharfes Aufstoßen und Sodbrennen zu verstehen. Daß Butter nur des Morgens, nicht des Abends gesund sei, ist ein Vorurtheil. Butter zum warmen Morgenkaffee bringt eine gelinde, wohlthätige Leibesöffnung hervor und kann Hartleibigen empfohlen werden Wenn Schwindsüchtige eine sonst gute Verdauung haben, so bekommt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0038-4 DFG

ihnen die Butter gewöhnlich sehr gut und sie essen sie gern. Reichlicher Genuß frischer Butter verhütet bei Metallarbeitern die Bleikolik und sogenannte Hüttenkaze (Töpferkolik).

Die frische ungesalzene Butter dient dazu, die festsizenden Schmuzschuppen auf dem Kopfe kleiner Kinder, sowie die Borken verschiedener Ausschläge loszuweichen. Sehr zertheilend wirkt ein einfaches Butterpflaster auf die von Milch gespannten oder verhärteten Brüste der Stillenden. Frische ungesalzene Butter ist ferner ein schmerzstillendes Mittel bei leichten Verbrennungen, bei spröden aufgesprungenen Händen, trokener Schläfe, Milchschorf der Kinder. Auch dient das Butterwasser innerlich gegen Vergiftung durch scharfe Gifte, gegen Krämpfe und Leibweh.

Molke.

Ein sehr großer Gebrauch wird von Molken als diätetische Kur gemacht. Unter Molke versteht man den, nach Ausscheidung des Fet-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0039-3 DFG

tes und Käsestoffes zurükbleibenden wässerigen Theil der Milch, in dem sich aber noch die Salze und der Milchzuker befinden. Man unterscheidet süße und saure Molken; erstere erhält man durch Zusaz von einer Säure oder von Kälberlab zur abgerahmten Milch, um den Käsestoff durch Gerinnen abzuscheiden, leztere entsteht durch Uebergang der Milch in ihre natürliche saure Gährung. Man bereitet die süße Molke auf verschiedene Weise. Man sezt zu etwa 480 Gramm abgerahmter, roher Milch beinahe 2 Gramm gereinigten Weinstein (Cremor Tartari, saures, weinsteinsaures Kali), kocht sie damit auf und erhält, indem sich die Säure mit dem gerinnenden Käsestoff verbindet, circa 1 Pfund süße Molken. Würde man mehr Säure zusezen, so würde die Molke sauer werden und man müßte erst durch Natron die freie Säure wieder abstumpfen. In neuerer Zeit bereitet man allgemein die süße Molke, namentlich in Molkenanstalten, durch Kälberlab, den Vormagen des Kalbes, dessen „Pepsin“

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0040-4 DFG

enthaltende Schleimhaut die Eigenthümlichkeit besizt, den Käsestoff gerinnen zu machen. Man nimmt von dem frischen, einige Stunden in Essig eingeweichten und dann aufgeblasenen und wieder getrokneten und zum ferneren Gebrauch aufbewahrten Labmagen ein fingerlanges Stük, weicht es einige Stunden lang in einer Tasse Wasser auf und gibt es dann mit dem Wasser in ein Maß abgerahmter, ungekochter Milch, die man nun in warme Asche oder auf einen warmen Ofen stellt, wo sie nicht in's Kochen kommen kann und wo dann der Käsestoff sich allmählig abscheidet, der nach Wegnahme desselben die wasserklare Molke zurükläßt. Je nach der Art der Säure, welche man zur Bereitung der süßen Molke anwendet, nennt man sie Weinsteinmolke, Tamarinden-, Citronen-, Weinmolke 2c.

Die saure Molke gewinnt man entweder dadurch, daß man zur abgerahmten Milch mehr Säure (wie Essig, Weinstein, Citronensaft 2c.) hinzusezt, während die Milch

kochend aufwallt, oder daß man die abgerahmte Milch freiwillig stehen und durch Gährung sauer werden läßt. Pomeranzenmolke bereitet man, indem man entweder frische, saure, in Stüke zerschnittene Pomeranzen mit der entfetteten Milch kochen läßt, oder unreife, gröblich zerstoßene Pomeranzen hinzu thut. Sollte sich der Käsestoff nicht gehörig abscheiden wollen, so muß man noch etwas Citronensaft hinzufügen. Weinmolke wird durch ein Spizglas voll Franz- oder Rheinwein auf 1 Liter Milch hergestellt. Man bereitet auch eine Alaunmolke zu arzneilichen Zweken, namentlich gegen Bluthusten, entzündliche Affektionen der Schleimhäute, besonders der Genitalien 2c.

Die Molke hat eine kühlende, leicht erweichende und gering abführende Eigenschaft und eignet sich in allen Krankheiten zum Getränk, wo man das Blut erfrischen, die Schärfen mindern und die Ausleerung gelind verbessern will, weßhalb sie bei Stokungen im Unterleibe, bei Leberkrankheiten, Hy-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0042-6 DFG

pochonderie, Hartleibigkeit, fauligen Krankheiten angewendet oder als Frühlingskur früh nüchtern getrunken wird. Man fängt mit 1 Glas an und steigt bis auf 3 oder 4 Gläser, macht sich Bewegung darauf und meidet Obst, Saures, Gemüse, Wein, Bier, schwarzes Brod und alle Fleischarten, bis auf Kalb- und Hühnerfleisch.

Frühlingskuren.

Unsere Wiesen haben im Frühjahr eine große Anzahl von Pflanzen, welche stärkende, auflösende und antiscorbutische Säfte enthalten und deren wohlthuende Wirkung wir an den Hausthieren kennen gelernt haben, die durch das Grünfutter des Frühlings sich rasch von winterlichen Schwächen erholen. Die gleichnamigen Pflanzenextracte in unsern Apotheken ersezen die frischen Säfte derselben Kräuter nicht, da sie bereits durch das Feuer verändert, oxydirt sind. Freilich schmeken die meisten dieser Säfte nicht eben angenehm,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0043-1 DFG

auch verursacht das Auspressen einige Mühe, doch werden jezt alle Frühjahre von gewissen Apothekern jene Preßsäfte für den frischen Bedarf zubereitet. Man hat aber beim Gebrauche das Vorurtheil zu unterdrüken, daß man große Compositionen haben muß, nach der Regel: viel hilft viel; — man wähle nur einfache oder nur gering zusammengesezte Säfte, mische keine Geschmakverbesserungsmittel, keine Bouillon, Milch oder Wein hinzu, und trinke diese, wo sie zuträglich waren, lieber nach; man beginne stets mit Wenigem und Einfachem, um steigern zu können, denn der Magen stumpft sich ebenso, wie gegen Mineralwasser ab, wenn er im Anfange gleich überladen wird. Die Preßsäfte müssen immer kurz vor dem Einnehmen frisch bereitet sein und nicht durch Stehenlassen geklärt werden, denn der sich absezende Bodensaz enthält, außer unwichtigen Stoffen, wie Stärkemehl, Blattgrün, Fasertheilchen auch die wirksamen Bestandtheile, das Herz, die Kalksalze ꝛc.; deßhalb sollen die zerstampften

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0044-7
DFG

Pflanzen nur durch Leinwand ausgepreßt und dadurch zugleich von ihren gröberen, unverdaulichen Bestandtheilen gereinigt werden. Als Geschmaksverbesserung darf man nur etwas Muscatnuß, einen Tropfen Pfeffermünzöl zusezen. Die rechte Zeit der Kräutersaftkur ist der Frühling, sowohl, weil dann im thierischen Körper der Vegetationstrieb aus der winterlichen Schwäche erwacht, als auch, weil um diese Zeit die jungen Pflanzen saftiger, reicher an Salzen und Zuker und auch balsamischer sind, während sie im Sommer mehr Bitterstoffe, Harze, Gerbsäure und Holzfaser haben. Die eigentliche Zeit in einer bestimmten Gegend ist die, wo die Schlehen und die Tulpen blühen; nach dem Abblühen der Obstbäume beginnt man keine Kur mehr, es müßte sonst eine Gurken-, Melonen-, Kirschen- oder Weintraubenkur sein, die sich nach der Reife dieser Früchte richtet. Eine Kräutersaftkur fordert aber, wenn sie nüzlich werden soll, eine sehr strenge Diät; die Verdauungskräfte müssen geschont werden,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0045-3
DFG

man muß Morgens früh aufstehen, Leibesbewegung in freier Luft haben, das Gemüth erheitern und erst zwei Stunden nach dem Kräutertranke frühstüken. Ein Stubensizer wird stets Verdauungsbeläſtigungen von dieser Kur empfinden, wenn er sich nach dem Tranke gleich wieder in die sizende Lebensweise begibt oder den Saft gar zu Hause gebraucht. Kann man einmal der Witterung wegen nicht ausgehen, so setze man für diesen Tag die Kur aus. Man läßt durchschnittlich jeden Tag 100 bis 150 Gramm Saft verbrauchen. — Zu den Preßsäften eignen sich namentlich die salzig-bitteren Pflanzen: Löwenzahn, Spizen-Wegerich, Schafgarbe, Fumaria, Klebkraut, große Eselsdistel, Tausendgüldenkraut, Fieberklee, gelbblühender Huflattig; die ätherisch-bitteren Pflanzen: Feldkamille, römische Kamille, Rainfarrn, Mannstreu, Gundermann; die ätherisch-schleimigen: Kerbel, Sellerie, Petersilie; die ätherisch-scharfen oder eigentlichen Antiscorbutmittel: Löffelkraut, Brunnenkresse, Wiesenkresse, St. Barbern-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0046-8 DFG

kraut, Hederich (Brustmittel der Sänger), Meerrettig, Rettig, Raute, Schnittlauch; die scharfen, abführenden: Schöllkraut, Ringelkraut, Gottesgnadenkraut, Stiefmütterchen 2c. Viele Antiscorbutmittel lassen sich auch angenehm als Salat nehmen, wie Kresse, Pfefferkraut, Brunnenkresse, Löffelkraut, Sauerampfer; die Löwenzahnkur kann man dadurch vereinfachen, daß man täglich etwa 30 Stiele aussaugt. Die Wahl der Kräuter sollte stets der Hausarzt bestimmen.

Kräuterkuren.

Dieselben gehören zu den Frühlingskuren und sind für solche Personen gesund, welche an Unterleibsbeschwerden, Stokungen der Leber, des Blutes im Pfortadersystem, an Verdauungsschwäche, alten Hautübeln und fehlerhafter Konstruktion leiden, gelb und leberflekig aussehen und voll Sommersprossen sind. Die Kräuter werden entweder, wie bei bloßer Schwäche des Magens, früh nüchtern auf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0047-4 DFG

Butterbrod gegessen, wozu man Raute, Schafgarbe, Wermuth, Brunnenkresse, Salbei ꝛc. frisch schneidet, oder man sezt alten Rheinwein auf Raute, Schafgarbe, Wermuth, Pfeffermünz und andere stärkende und wohlriechende Kräuter mit einem Zusaz von Pomeranzenschalen und Kümmel und trinkt ein Glas zum Frühstück; oder man preßt die Sproßen, Blätter und Wurzeln der Gurke, der Queke, des Erdrauchs, Löwenzahns, Sauerampfers, Wermuths, Löffelkraut, Kerbels, der Schafgarbe, Petersilie, wilden Cichorie aus und trinkt den Saft früh nüchtern, nach Maßgabe des Körpers 1/2 bis 1 Tasse, und geht 1 Stunde spazieren. Bei sehr schwachem Magen läßt man den Kräutersaft mit Fleischbrühe aufwallen. Nach beendigtem Spaziergange frühstükt man mäßig. Schlägt der Saft nicht gehörig durch, so muß der Kranke vor dem Schlafengehen ein Löffelchen Abführsalz nehmen. Die Kur muß 5 bis 6 Wochen fortgesetzt und es darf dabei nichts Gesalzenes, Geräuchertes, Saures,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0048-0
DFG

Fettes, keine schwer verdaulichen Milch- oder Mehlspeisen genossen werden.

Alaunsalbe.

Sie ist ein sehr kräftiges, sogleich den Schmerz vertreibendes Mittel bei Verbrennungen, wo sich schon Blasen gebildet haben. Man bereitet die Alaunsalbe, indem man 3 Quintchen gestoßenen weißen Alaun, das Weiße von 3 Eiern und 6 Loth gutes Baumöl gut zusammenrührt. Die Salbe muß vor jedesmaligem Anstreichen gut umgerührt werden.

Blasenpflaster od. spanisches Fliegenpflaster.

Bei Zahnschmerzen, bei entzündeten und flüssigen Augen, bei Ohrenschmerz legt man es hinter die Ohren oder in den Naken; bei Seitenstechen auf die Brust, wo der Schmerz am fühlbarsten ist; bei Hüftweh auf den schmerzenden Ort. Bei andern Krankheiten wende man das Blasenpflaster nicht ohne

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0049-8
DFG

ärztlichen Rath an. Wenn man ein Blasenpflaster legen will, so streicht man von dem Spanischfliegenpflaster ziemlich dik auf ein Stük Leinwand, nach Beschaffenheit der Umstände bald größer, bald kleiner, meist in der Größe eines Thalers. An der Stelle, auf welche das Pflaster gelegt werden soll, schneidet man erst die Haare ab, reibt sie dann stark mit einem in Essig getauchten Tuch, bis sie roth wird, legt das Pflaster darauf, ein leinenes Bäuschchen darüber und befestigt Alles mit einer Binde oder mit Heftpflaster. Nach 5, 10 bis 15 Minuten, sieht man nach, ob das Pflaster eine Blase gezogen hat. Man öffnet sie mit einer Scheere und läßt die Feuchtigkeit ausfließen, das Häutchen entfernt man aber nicht. Endlich legt man ein frisches Krautblatt oder in dessen Ermanglung ein Stükchen mit frischer ungesalzener Butter bestrichene Leinwand auf die wunde Stelle und verbindet sie, was täglich bis zur Heilung geschehen muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0050-0
DFG

Magenpflaster.

Dasselbe ist ein breiartiger Umschlag, wird bereitet aus Leinsamenpulver, Brodrinde, Branntwein, Pfeffer, Ingwer, aromatischen Kräutern, und bei Leiden des Magens auf die Magengegend gelegt. Ganz besonders wirksam ist das in den Apotheken käufliche Klepperbein'sche Magenpflaster gegen Unterleibskatarrh. Man läßt dasselbe so lange auf der Magengegend liegen, bis es von selbst abfällt.

Gichtpapier.

Dasselbe wird am besten nach folgender Vorschrift dargestellt: 4 Loth Euphorbiumharz, 2 Loth gepulverte spanische Fliegen, und 20 Loth Alkohol werden 8 Tage lang digerirt; in dem Filtrat löst man 8 Loth weißes Colophonium und 6 Loth venetianischen Terpentin auf und bestreicht mit diesem Firniß gewöhnliches Briefpapier 3 Mal mit-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0051-5
DFG

telst einem Pinsel. Mit diesem etwas erwärmten Papier bedekt man den an Gicht und Rheumatismus leidenden Theil.

Hasenfett.

Dasselbe ist ein gutes Mittel gegen Frostbeulen. Bei Eintritt des Winters reibt man damit die erfrornen Theile Morgens und am Abend ein, belegt sie auch während der Nacht damit.

Hirschunschlitt.

Derselbe ist ein gutes Mittel gegen aufgesprungene Haut, Wolf (Frattsein); auch kann man ihn in die Strumpfsohlen einreiben, um das Wundgehen der Füße bei Fußreisen zu vermeiden.

Goulard'sches Wasser.

Dasselbe ist eine weißtrübe, bleihaltige

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0052-1 DFG

Flüssigkeit, welche durch Vermischung von 1/4 Theil Bleiessig mit 24 Theilen Brunnenwasser und 2 Theilen rektifizirten Weingeistes dargestellt wird. Man befeuchtet damit Compressen und wendet diese als Umschläge bei oberflächlichen, örtlichen, von mechanischen Ursachen herrührenden Entzündungen an. Gegen Entzündungen, die von innern Ursachen herrühren, darf dieses Wasser nicht gebraucht werden.

Dillwasser.

Dasselbe ist ein gutes Mittel zur Auflösung der Kinderpulver, oder wenn Blähungsbeschwerden vorhanden sind. Man kann gegen lezteres Uebel einem 1 Jahr alten Kinde 1 Eßlöffel voll geben.

Gurgelwasser.

Man schabt gelbe Möhren und kocht sie mit Wasser zu einem dünnen Brei, zu dem

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0053-7 DFG

man ein wenig Essig und Honig sezt. Gegen einfache Halsschmerzen mit Husten und Schnupfen, wie sie beim veränderlichen Wetter in feuchten Frühjahren und nach Erkältung sich einzustellen pflegen und dann das Schlingen beschwerlich machen, ist dieses Gurgelwasser, lauwarm angewendet, sehr zu empfehlen. Ein anderes Gurgelwasser besteht aus Flieder und Salbeithee, wozu man auf jede Tasse 1—2 Theelöffel Honig und Essig sezt.

Wachstuch.

Dasselbe ist gegen Flüsse und Gichtschmerzen ein sehr gutes Hausmittel. Man umwickelt damit den leidenden Theil.

Wolle.

Dieselbe ist gegen Flüsse und Gichtschmerzen ein sehr gutes Mittel; man hülle d mit den leidenden Theil ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0054-2 DFG

Altheesyrup.

Man gießt auf 6 Loth geschälte Altheewurzeln 3 Pfund heißes Wasser, seiht den Aufguß nach dem Erkalten durch, löst in dem Durchgeseihten 3 Pfund weißen Zuker auf, schlägt das zu Schaum geschlagene Weiße von 2 frischen Eiern dazu, schäumt ab und seiht durch. Dieser Saft, der sich im Sommer nicht lange hält, wird theelöffelweise genommen und ist ein sehr gutes Mittel gegen den Husten kleiner Kinder.

Arnika oder Wohlverlei.

Diese Pflanze ist überaus heilkräftig. Im Frühjahr, wenn sie in die Blüthe tritt, zerquetscht man die Pflanze (Wurzel, Kraut und Blüthe), preßt den Saft aus und versezt ihn mit gleichen Theilen Weingeist. Das Helle wird abgegossen und ist Arnikatinktur. Die Tinktur reizt jedoch bei äußeren Schäden zu stark; es müssen daher 100 Tropfen davon

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0055-8 DFG

mit 1/4 Quart Wasser vermischt werden. Diese verdünnte Arnikatinktur ist das beste Mittel bei Beschädigungen durch Schlag, Stoß, Fall, Quetschung, Verrenkung, Verstauchung, und Verwundung, leztere mag von Biß, Stich oder Schlag herrühren. Die Arnikatinktur wird in der Art angewendet, daß man mit ihr Leinwand befeuchtet und diese auf den leidenden Theil legt. Das Befeuchten mit der Arnikatinktur muß so oft wiederholt werden, als die Leinwand trocken geworden ist. In allen den angegebenen Fällen zeichnet sich die Arnikatinktur durch ihre vorzüglich schnelle Heilwirkung aus, welche nie von nachtheiligen Folgen begleitet ist. Auch erfolgt meist vollkommene Zertheilung und nie entstehen Entzündungen, wenn diese nicht durch die Art und Weise der Verlezung nothwendig bedingt worden.

Bitterwasser.

Dieses Mineralwasser wirkt schleimauflösend, blutverdünnend, ausleerend, abführend.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0056-4
DFG

Daher leistet es gute Dienste bei Anhäufung von Galle und Schleim im Unterleibe, bei Blutandrang nach Kopf oder Brust, bei chronisch n Hautausschlägen, namentlich im Gesicht wenn sie sich auf Störungen der Verrichtungen der Unterleibsorgane gründen. Will man als blutreinigende, Stockungen lösende Frühjahrskur (bei Vollsaftigen mit Blutandrang zum Kopfe, Neigung zum Schlagfluß, Verstopfung bei fetten Personen und schwangeren Frauen) das Bitterwasser anwenden, und ist die Verdauung gut (den blassen, hagern, krampfhaften, mit Magenschwäche behafteten Personen ist das Bitterwasser nicht dienlich), so ist es am Besten, am Abend kurz vor dem Schlafengehen ein kleines Glas voll davon zu trinken, früh nüchtern aber 1½ solche Gläser. So wirkt das Mittel zugleich auflösend und abführend. Man darf aber das Bitterwasser nicht zu lange trinken, weil es sonst zu sehr schwächt. Das beste Bitterwasser ist das Fridrichshaller.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0057-9

Brausepulver.

Die beste Vorschrift zur Bereitung dieses Pulvers ist folgende: Man mischt 3 Loth Natron bicarbonicum mit 2 Loth Arcidum tartaricum und eben so viel Zuker. Man nimmt davon jedesmal 1 Theelöffel in den Mund und trinkt Wasser nach. So geht von der sich entwikelnden Kohlensäure nichts verloren. Dieses Pulver ist eines der am schnellsten und besten beruhigenden Mittel bei jeder geistigen Aufregung durch Aerger, Zorn, Schrek, Angst, zu großer Freude. Auch wirkt es höchst belebend nach Ermüdung und Anstrengung, nach dem Aufenthalt in unreiner Luft, bei dem Gefühl von Angst, bei Beklemmung, Blutandrang, Blähungen hysterischer, hypochondrischer und aller an Magenschwäche leidenden Personen. Auf Seereisen ist das Brausepulver um so herrlicher, als hier nicht reines, frisches Trinkwasser zu haben ist. Bei erhöhter Reizbarkeit des Magens, Herzklopfen, Magenkrampf, Magensäure

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0058-5 DFG

und Uebelkeit, bei der sogen. Wasserkolik oder dem Wasserspeien, wo in Folge von Magensäure ein klares, säuerliches Wasser vom Magen in den Mund steigt, ist nichts besser, als alle 20 bis 30 Minuten 1 bis 2 Theelöffel voll Brausepulver zu nehmen, bis der Anfall vorüber ist.

Campfer.

Gegen schmerzhafte, rheumatische Beschwerden im Kopfe, in den Ohren, Zähnen, stekt man ein kleines, in Baumwolle gewikeltes Stük Campfer in das Ohr der leidenden Seite. Am 5.—7. Tage der Gesichts- und Gliederrose bedekt man den leidenden Theil mit Flanell, auf den Campfer gerieben ist.

Eierschalen.

Die in heißer Asche gelb und braun gebrannten Eierschalen von Hühnereiern werden gepulvert. Man nimmt davon gegen Magensäure 1/2 bis 1 Quintchen mit Wasser.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0059-4

Leberthran.

Derselbe ist ein sehr gutes Mittel gegen eingewurzelte Gicht mit Gelenkflüssigkeit, Lähmung, Scropheln, englische Krankheit, alte Flechten. Die Gabe für Erwachsene ist 3 Mal täglich 1—3 Eßlöffel, für Kinder 1—2 Theelöffel. Man nimmt ihn ein und ißt etwas Semmelkrume und gestoßene Zuker nach oder trinkt eine Tasse schwarzen Kaffee darauf. Nüchtern darf der Leberthran nicht genommen werden, sonst erfolgt leicht Uebelkeit und Erbrechen. Man nimmt den Leberthran bei verschlossenen Augen und mit zugehaltener Nase und spült den Mund mit Waser aus. Die Kur muß bei eingewurzelten Uebeln 9 bis 10 Wochen fortgesezt werden, und dabei sind alle sauren, fetten, blähenden stark gesalzenen Speisen, geräuchertes und gepökeltes Fleisch und alle geistigen Getränke zu vermeiden. Der braune Leberthran ist der wirksamste.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0060-5 DFG

Isländisches Moos.

Dasselbe ist in Brustkrankheiten, in den meisten Uebeln mit vorherrschender Schwäche, bei chronischen Lungenleiden und chronischen Durchfällen, am Ende des Keuchusten und der Masern, überhaupt bei allen Zehrkrankheiten eines der herrlichsten Stärkungsmittel, dessen Anwendung aber leider sehr häufig das Vorurtheil entgegen steht, als sei die Auszehrung vorhanden, wenn es empfohlen wird. Außer gegen die angeführten Krankheiten wirkt es noch bei schwächlichen Frauen, die wenig Milch haben und doch gern fortstillen wollen, sehr ersprießlich auf die Milcherzeugung, so wie auf die Mutter und Frucht, während der Schwangerschaft getrunken. Dagegen ist das isländische Moos in hizigen Brustleiden schädlich. Hier darf es erst nach Beseitigung der Entzündung als Stärkungsmittel angewendet werden. Nur der schleimige Stoff dieses Mooses ist der wirksame Theil, und man muß es daher vor der Zu=

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0061-1 DFG

bereitung 5—6 Stunden einweichen oder abbrühen, damit das Scharfbittere oder Unreine entfernt wird. Erst hierauf ist es zur Abkochung geeignet, außerdem für den Magen belästigend. Man nimmt 1—2 Loth Moos auf 2 Pfund Wasser, kocht es zur Hälfte ein, sezt kurz vorher, ehe man es zum Feuer bringt, 1 Loth geschnittene Süßholzwurzel oder ein Löffelchen Anis zu und trinkt jedesmal 1/2 Tasse davon. Man kann das Moos auch in Fleischbrühe oder Molken kochen und der Abkochung in Fleischbrühe Eidotter zusezen; oder man kann der Abkochung in Wasser zur Hälfte Milch zusezen. Anfangs muß man das Moos dünn kochen, später kocht man es stärker.

Cremortartari.

Nach Erhizungen, bei bedeutenden Anstrengungen, bei Blutandrang nach Brust und Kopf ist ein Kaffeelöffel voll Cremortartari in ein Glas frisches Wasser eingerührt und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0062-7 DFG

getrunken, ein herrliches, kühlendes und niederschlagendes Mittel. Nimmt man statt 1 Kaffeelöffel deren 1½—2 Cremortartari, so führt derselbe zugleich gelind ab.

Fenkel.

Sowohl Wurzel als Kraut und Samen sind blähungtreibend und schmerzlindernd. Sie sind daher namentlich gegen die von Blähungen herrührenden Leibschmerzen der Säuglinge ein beliebtes Hausmittel. Man übergießt 1 Theelöffel Fenkelsamen mit ½ Obertasse kochenden Wassers, sezt etwas Candiszuker zu und gibt es dem Kinde zu trinken. Gegen die Magensäure Erwachsener dient ein Thee von 1 Loth Fenkelsamen, ¼ Loth Anis, 4 Loth Quassia und 4 Loth Calmus. Man theilt das Ganze in 4 Theile und verbraucht täglich 1 Theil kalt, indem man 4 Tassen kochendes Wasser darauf gießt und erkalten läßt. Gegen Hypochondrie und Hysterie, gegen Bleichsucht, zur Beförderung der Milch

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0063-2 DFG

Stillender ist der Fenkelsamen ebenfalls ein gutes Mittel. Ferner leistet er gute Dienste zur Stärkung schwacher Augen, indem man entweder jeden Tag früh und Abends 1/2 Löffel Fenchelsamen ißt oder mit einer erkalteten Abkochung von Fenchelsamen oder mit ausgepreßtem Safte des frischen Fenchelkrautes die Augen wäscht.

Haferabkochung, säuerliche.

Man läßt 1/4 Pfund rohen, vom Staube gereinigten und mit warmem Wasser abgewaschenen Hafer so lange kochen, bis sich die Körner geöffnet haben. So viel als von dem Wasser eingekocht, wird während dem Kochen wieder zugegossen. Die Brühe seiht man nach beendigtem Kochen durch, gießt nach 1/2 Stunde das Klare vom Bodensaz ab und versezt es mit 3—4 Eßlöffel Honig oder Zuker und eben so viel Weinessig oder Zitronensäure. Diese Abkochung wird in hizigen Fiebern zum gewöhnlichen Getränk.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0064-8 DFG

Gerstenschleim.

Derselbe ist ein sehr angenehmes Getränk für Fieberkranke. Man weicht eine Portion geschälte Gersten in Wasser ein, wäscht und reibt sie mit den Händen ab, um sie von dem Mehle zu befreien, schüttet Wasser darauf und läßt sie zwei Stunden kochen (man kann auch 2 Loth zerschnittene Rosinen beisezen), worauf man den dünnen Schleim abgießt, durch Zusaz von kochendem Wasser auch den Rest verdünnt, durch ein Sieb seiht und etwas Zitronensaft und Zuker zusezt. Der Gerstenschleim ist auch ein gutes Getränk während der Seekrankheit.

Feigen.

Man wendet dieselben roh oder mit Rosinen in Milch oder Wasser gekocht mit bestem Erfolg gegen katarrhalische Bräune, Heiserkeit und Husten an. Um am Zahnfleische die Geschwüre schneller zur Reife zu bringen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0065-4
DFG

legt man eine halbdurchschnittene Feige öfter zwischen Wange und Zahnfleisch. Da sie viel Zuker und Schleim enthalten, so sind sie nährend und lindern einen gereizten Zustand der Schleimhäute, der Luftwege, des Darms und der Urinorgane, deßhalb gebraucht man sie auch örtlich als Gurgelwasser (Feigenabkochung) bei Entzündungen und Geschwüren in der Rachenhöhle.

Oel.

Dasselbe läßt sich sehr gut statt jeder erweichenden Apothekersalbe äußerlich in allen den Fällen anwenden, wo innere Schmerzen, Krämpfe, Zusammenschnürungen, heftige Anspannungen der Fasern zu dämpfen sind. Man reibt das Oel lauwarm und lange ein. Bei Vergiftungen ist der innere Gebrauch des Oels nicht genug zu empfehlen. Das beste Oel ist das Mandel-, Mohn- und Leinöl. Bei dem Stich der Bienen, Wespen und andern ähnlicher Insekten giebt es kein zuver-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0066-9 DFG

lässigeres und schnelleres Mittel, als die Stelle sogleich 1/4 Stund mit Oel zu reiben. Sogar beim Biß giftiger Ottern und Schlangen ist gleich Anfangs das beste Mittel, das ganze Glied anhaltend mit warmem Oel zu reiben.

Seifenwasser.

Bei hartnäkigen Hautausschlägen ist es sehr dienlich, die betreffenden Stellen sehr fleißig mit starkem Seifenwasser lauwarm zu waschen.

Gesundheitssohlen.

Dieselben haben den Nuzen, daß sie, in das Schuhwerk eingelegt, die feuchten Dünste aufnehmen, und daß daher die Füße warm und troken bleiben; je nachdem man leicht zu kalten Füßen geneigt ist, wird es nöthig sein, die Einlegesohlen zu wechseln und die abgelegten zu troknen und dann wieder zu ver=

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0067-5 DFG

wenden. Besonders empfehlenswerth sind die Gesundheitssohlen von Tübing in Köln. Dieselben sind durch eine Harzmasse chemisch präparirt, so daß sie jede Feuchtigkeit von den Füßen abhalten. Diese ungemein weichen Haarsohlen werden in die Strümpfe gelegt, so daß die Füße die Harzmasse betreten. Diese Sohlen sind besonders wirksam bei zurückgebliebenem Fußschweiß, als Vorbeugungs- und Linderungsmittel gegen Schnupfen, Husten, Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Gicht. Wenn man 3 Paar zum Wechseln hat, so ist dieses die richtige Wechselzahl. Die Sohlen sind so dünn, daß sie sich in die engsten Schuhe einlegen lassen.

Baumwolle oder Watte.

Sie wird zu diätetischen und Heilzweken vielfältig gebraucht. Ueberall wo man die gesunkene Temparatur des Körpers heben will, dient sie als Watte oder Gewebe zum Bedeken der Theile, denn sie ist nicht nur ein

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0068-1 DFG

schlechter Wärmeleiter, der die Temperatur des Körpers anhält, sondern sie hat auch Einfluß auf die animalische Elektrizität der Haut, durch deren Störung oder zu starke Ableitung die meisten katarrhalisch-rheumatischen und rosenartigen Affektionen hervorgehoben. Sie ist ein sehr gutes Mittel gegen Geschwülste und rheumatische Schmerzen, indem man das kranke Glied damit umhüllt. Auch gegen Verbrennungen leistet sie vortreffliche Dienste. Bedeutend tiefe Brandwunden heilen bei Anwendung der Baumwolle in kurzer Zeit. Sie macht die Brandstelle in wenigen Minuten schmerzlos und troken und hält die Luft ab. Der Schorf, welcher nach Entfernung der Baumwolle fest sizen bleibt, geht mit der neuen Hautbildung am Wundrande nur nach und nach los und wird abgeschnitten. Bei oberflächlichen Verbrennungen verhindert die schnell aufgelegte Baumwolle die Bildung der sehr schmerzhaften Blasen,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0069-9

Charpie.

Es ist wichtig, daß man in jedem Hause für den Nothfall Charpie zu verfertigen versteht, die der Arzt für dringende Zweke gebrauchen kann, und daß man auch zur Vorbereitung und Assistenz beim Verbande, die Charpie dem Arzt zur Hand zu legen weiß. Man bedient sich derselben zum Verband von Wunden, Geschwüren sehr häufig troken, bloß zur Abhaltung von Luft und Staub, zur Erhaltung einer gleichförmigen Wärme zur Einsaugung von Blut, Eiter ꝛc. oder mit arzneilichen Pulvern, Salben oder Flüssigkeiten bestreut, um noch besondere Heilzweke damit zu erreichen. Die trokene Anwendung kommt besonders vor bei frischen Wunden nicht sehr empfindlicher Theile. Zur Verhütung des Anklebens der trokenen Charpie an den Wundränden kann man sie da, wo sie auf diese zu liegen kommt, mit Wachspflaster (Cerat) bestreichen, oder mit Cerat bestrichene Leinwandstreifen unterlegen. Nachtheilig ist die

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0070-1 DFG

trokene Charpie bei Wunden sehr empfindlicher Theile, bei frischen Schußwunden, Verbrennungen, stark entzündeten Wunden und Geschwüren, oder auch bei sehr empfindlichen Wunden. Zur Aufbewahrung der Charpie wähle man einen troknen, luftigen, gegen Anstekungsstoffe geschüzten Ort, der Staub, Insekten und Mäusen keinen Zutritt gestattet. Man trokene sie sehr gut aus, ehe man sie aufbewahrt, lege sie nicht in hohen Haufen übereinander und presse sie nicht zusammen.

Eiertrank.

Eidotter und Eiweiß in warmem Wasser gelöst und etwas Wein zugesezt, ist ein vortreffliches Nährmittel für Schwächliche und Genesende; der französische lait de poule besteht aus heißem Zukerwasser mit Eidotter abgerührt und ist ebenso nähernd, wie leicht verdaulich; der englische oder reformirte Thee, ein Aufguß von schwarzem Thee mit Eidot-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0071-7 DFG

ter, Zuker, etwas Zimmt und Citronenschale abgerührt, ist bei starken Erkältungsdurchfällen in England beliebt; der Chaudeau, aus Weißwein, mit Eidotter gequirlt und mit Zukerzusaz einmal aufgekocht, dient zu gleichem Zweke bei Erkältungen, ist aber zu erhizend und aufregend, Hoppelpoppel ist eine Zusammenrührung von Eidotter, Zuker und Rhum, mit heißem Wasser oder Thee vermischt, ein Volksmittel bei Erkältungen; Eierbier, aufgekochtes Bier, dem man Eidotter, Zuker und Zimmt zusezt, bei catarrhalischen Zuständen beliebt und nüzlich. — Bei ruhrartigen Durchfällen ist Eiweiß in Wasser gelöst ein heilsames Getränk.

Eiersyrup.

Derselbe ist ein vorzügliches Getränk für Personen, denen Milch nicht gut bekommt, und für kranke Kinder. 10 frische Eier werden mit ein Pfund Wasser so lange geschlagen, bis sie hinreichend flüssig sind; dann

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0072-2 DFG

werden sie durch sehr starke Leinwand gepreßt, das Durchgepreßte wird zu Schaum geschlagen und dann sezt man eine genügende Menge Zuker zu. Dem so erhaltenen Syrup fügt man noch 20 Tropfen Orangenblüthenwasser zu. Ist das durchgearbeitete Gemisch ganz flüssig, so sondert man den Schaum ab und bewahrt den Syrup in Flaschen auf. Beim Gebrauch rührt man 1/4 Pfund Syrup in die zehnfache Menge Wasser ein.

Brustthee.

Derselbe ist ein gutes, auswurfbeförderndes Mittel und wird namentlich bei Brustkatarrh, Husten 2c. angewendet. Ein sehr guter Brustthee wird zusammengesezt aus: Blumen der Königskerze, des Flieders, Blumen und Blätter des Huflattigs, aus Süßholz und Altheewurzel (von jedem 4 Theile), Iriswurzel und Fenchelsamen (von jedem 3 Theile); oder: Feigen 11 Thl.), kleinen Rosinen (4 Thl.), Perlgraupen (3 Thl.), Süßholz, Altheewur-

zel und Huflattigblättern (von jedem 2 Thl.), Isopblätter und Frauenhaarkraut (von jedem 1/2 Theil).

Ein anderer beliebter Brustthee besteht aus: Altheewurzel (4 Thl.), Süßholz (1 1/2 Theile), Priswurzel (1/2 Theil), Huflattigblättern (2 Theile), Königskerzenblättern, Blatschrosenblumen und Sternanissamen (von jedem 1 Theil). — Gewöhnlich sezt man dem fertigen Brustthee noch Candiszuker, auch wohl Honig zu.

Holztrank, Holzthee.

Derselbe dient gegen Quecksilbersiechthum, veraltete chronische Gicht bei alten Personen, gegen alte Lungen- und Magenverschleimung, Gelbsucht, Hautausschläge und Geschwüre aus gichtischen Ursachen. Die Bestandtheile dieses Trankes sind: Guajakholz 1 Pfd., Kletten- und Seifenwurzeln, von jedem 1/2 Pfund, Sassafras 1/4 Pfd., Santelholz und Wachholderholz, von jedem 1 Pfd. Davon wer-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0074-4 DFG

den täglich 2—6 Loth verbraucht, indem sie mit 4 Pfund Wasser bis zur Hälfte eingekocht, dann etwas Süßholz zugesezt, durchgeseiht und theils warm, theils kalt getrunken werden.

Kerbelbrühe.

1 Pfund Kalbfleisch wird in dem nöthigen Wasser so lange gekocht, bis es gahr ist, dann werden 6 Hände voll kleingeschnittenes Gartenkerbelkraut dazu gethan, worauf man es noch einige Mal aufwallen läßt. Die Flüssigkeit wird endlich durch ein Tuch gedrükt. Man bewahrt diese Brühe an einem kühlen Orte auf und bedient sich ihrer bei langwierigem troknem B:usthusten, indem man alle 3 bis 4 Stunden 1 Theetasse voll davon trinkt.

Man hüte sich vor Verwechselungen mit jungem Schierling. Von der Hundspetersilie unterscheidet sie der Geruch.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0075-9
DFG

Kleie.

Man füllt sie in Säkchen, wärmt diese auf dem heißen Ofen tüchtig durch und legt sie bei Krämpfen, Rheumatismus als schmerzstillendes und bei Geschwülsten als zertheilendes Mittel auf.

Feldkümmelkraut Quendel oder Feldthymian.

Sowohl die Blume als das Kraut dieser Pflanze sind ein beliebtes Hausmittel, äußerlich in Kräutersäkchen mit Flieder, Chamillen, Roggenmehl ꝛc. gegen Gesichts- und Gliederreißen und als Abkochung im erkalteten Zustande in Form von Waschungen, Bähungen, Umschlägen, Bädern als stärkendes Mittel, namentlich bei Mädchen und Frauen, welche an krampfhaften Beschwerden bei der Menstruation oder weißen Fluß leiden: zum Baden schwächlicher Kinder ist ein Abguß von Feldkümmelwasser sehr zu rathen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0076-5 DFG

Lindenblüthen.

Die in Wasser abgekochten, getrokneten Lindenblüthen geben einen angenehm schmekenden, gelinden Schweiß erregenden Thee ab, der in allen den Fällen paßt, wo der Holunderthee nüzlich ist.

Königskerze, Wollkraut.

Man sammelt die Blüthe bei trokener Witterung mit Hinweglassung des Kelches, troknet sie vollständig und schnell bis zum zerreiblichen Zustande und bewahrt sie in trokenen, wohlverschlossenen Gefäßen auf. Die Königskerze hat nicht allein schleimige Bestandtheile, sondern auch etwas Gewürzhaftes, Balsamisches. Eine Abkochung davon ist gegen Brustkatarrh, Schleimschwindsucht und einfache Ruhr sehr zu empfehlen. Auch als Gurgelmittel bei katarrhalischer Bräune und äußerlich zu Bähungen u. Umschlägen nüzt sie.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0077-1
DFG

Eibisch und Althee.

Die Wurzel gibt als Abkochung ein schleimiges, reizmilderndes Mittel, das sehr nützlich bei Katarrhen, Husten, Kolliken, Durchfällen, Ruhren und Harnbrennen ist. Besonders gegen Husten und einen rauhen Hals ist eine Abkochung der Eibischwurzel mit weißem Zukerkant, tassenweise lauwarm getrunken, ein ganz vorzügliches Mittel.

Chamille.

Es gibt kaum ein anderes Hausmittel, das häufiger in Anwendung käme, als die Blumen der gemeinen Camille. Innerlich dienen sie, als Thee warm getrunken, gegen die Anfälle von Hysterie, nervösem Magenkrampf, nervöser Kolik, bei eintretendem Frost im Wechselfieber. Auch gegen die Nachwehen bei Wöchnerinnen ist das Mittel im Ruf. Aeußerlich braucht man die Chamillenblumen zu Mundwassern, Klystiren, Bähungen und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0078-6 DFG

Umschlägen, vorzüglich gegen unreine, faulige brandige Geschwüre, übelriechende, alte Fußgeschwüre. Auch zu Kräuterkissen bei der Rose und rheumatischen Anschwellungen, ferner zu Kräuterbädern (1—2 Pfund auf ein Bad eines Erwachsenen) allgemein im bekannten Gebrauche.

Kölnisches Wasser.

Dasselbe dient als Riechmittel bei Kopfschmerzen, Nervenschwäche, Ohnmachten ꝛc., gegen langwierige schmerzlose Augenschwäche, als blutstillendes Mittel und zur Einreibung ermatteter Glieder. Man kann sich dasselbe nach folgender Vorschrift selbst bereiten: Man nehme Pomeranzenblüthen-, Ceder-, Bergamott- und Rosmarinöl, von jedem 1½ Drm. und vermische diese Oele mit 3 Pfund gereinigtem Weingeist. Diese Mischung läßt man einige Tage stehen.

Opodeldok.

Man bereitet dasselbe, indem man gleiche

Theile Talg= oder Oelseife in Alkohol auflöst und Campfer=, Thymian=, Rosmarinöl und Salmiakgeist zusezt. Es ist ein gutes Mittel gegen Quetschungen, Lähmungen ꝛc., indem man es in betreffenden Stellen einreibt.

Ameisenspiritus.

Man bereitet denselben, daß man 2 Pfund frische Ameisen mit 4 Pfund rektifizirtem Weingeist und 4 Pfund Wasser einige Tage an die Sonne oder an den warmen Ofen stellt. Dieser Spiritus ist ein sehr kräftiges Einreibungsmittel gegen Gichtleiden, Nervenschwäche und Lähmungen.

Campferspiritus.

Derselbe besteht aus 2 Loth Campfer und 1 Pfund rektifizirtem Weingeist. Er ist in Verbindung mit gleichen Theilen Seifenspiritus äußerlich bei Quetschungen, Verstauchun=

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0080-6 DFG

gen, nachdem einige Tage frisches Wasser angewendet worden ist, ein gutes Zertheilungsmittel.

Seifenspiritus.

Derselbe ist ein äußerlich als zertheilendes Mittel bei Quetschungen, Verrenkungen der Glieder, selbst bei leichten Rheumatismen ein so vorzügliches Mittel, daß ihn jede Haushaltung vorräthig haben sollte. Man kann sich diesen nüzlichen Spiritus leicht selbst auf folgende Weise anfertigen: In eine Glasflasche, die etwa 2 1/2 Pfund Wasser faßt, bringt man 10 Loth in feine Späne geschnittene, gute, reine, weiße Seife und 1 1/2 Pfd. guten Weinhepfbranntwein. Die Oeffnung der Flasche bindet man mit nasser Blase zu, stekt in die Mitte der Blase eine Steknadel, sezt die Flasche auf eine Strohlage in einem mit Wasser angefüllten Kessel, erwärmt das Wasser über Feuer so, daß man eben noch die Hand im Wasser erleiden kann, erhält es

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0081-2
DFG

1 Stunde lang in dieser Temperatur und schüttelt die Flasche von Zeit zu Zeit um, bis die Seife aufgelöst ist. Dann öffnet man die Flasche und sezt 1 Loth gereinigte Pottasche zu, schüttelt Alles gut durcheinander und bringt die Flasche nochmals im Kessel über das Feuer, nachdem sie fest verkorkt worden ist. Man läßt nun das Ganze erkalten, sich abklären und gießt das Klare von dem Bodensaz ab. Will man diesen Spiritus wohlriechend haben, so kann man Lavendel-, Bergamott- und Zitronenöl, von jedem 8 Tropfen zusezen. Noch kräftiger wird der Spiritus, wenn man statt 10 Loth 12 Loth Seife anwendet und dem fertigen Spiritus 8 Loth äzenden Salmiakgeist und 1 Loth Rosmarinöl zusezt.

Milch.

Unter den nährenden und nicht erhizenden Getränken gehört die Milch zu den wichtigsten und sie wird dieser Eigenschaft wegen inner-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0082-8
DFG

lich mit großem Erfolg benuzt bei Abzehrungen, Lungen- und Halsschwindsuchten, Drüsen und Knochenkrankheiten der Kinder, Schärfe der Säfte und endlich als einhüllendes Mittel bei Vergiftungen durch scharfe Metallsalze, äußerlich als beruhigendes, erschlaffendes Mittel bei Entzündungen, besonders Augenentzündungen.

Branntwein.

So nachtheilig der öftere oder gar regelmäßige Genuß desselben auf den Körper wirkt, so dürfte doch in außerordentlichen Fällen ein Schluk Branntwein, aber nur als Medizin, zu empfehlen sein zur Beförderung der Verdauung, nach dem Genusse sehr fetter, schwerer Speisen, — bei Blähungen, Magenkrampf, (Kolik mit warmem Thee), — oder nach starken Erkältungen ebenfalls mit warmem Thee, um durch Vermehrung der Transpiration, (Ausdünstung) bedeutende Krankheiten zu verhüten. Aeußerlich sind Waschun-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0083-3 DFG

gen von Branntwein sehr anzurathen als Stärkungsmittel bei starken Fußmärschen, bei Quetschungen, großer Schwäche der Glieder, anfangenden Lähmungen und endlich Umschläge von in Branntwein getauchten Tüchern bei Blutungen.

Wein.

So wenig auch derselbe sehr vollblütigen, zu Blutwallungen geneigten Personen zu empfehlen ist, so wohlthätig wirkt er anderseits auf alle Diejenigen, welche von schwächlicher Leibesbeschaffenheit, einem mehr phlegmatischen Temperamente, eine sehr angreifende, namentlich einen bedeutenden Aufwand von körperlichen Kräften erfordernde Lebensweise zu führen genöthigt sind. Ein unschäzbares Geschenk der Natur ist der Wein für das höhere Alter; durch ihn, mäßig genossen erhält die täglich abnehmende Lebensflamme neue Nahrung und Dauer. Was läßt sich dagegen von diesem Labsal in einem solchen Alter

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0084-9 DFG

erwarten und hoffen, wenn der Körper durch früheren zu häufigem Genuß schon gegen diesen großen Reiz ganz abgestumpft worden? — Nicht minder empfehlenswerth ist der Genuß eines ächten Glases Wein Personen, die zwar nicht an einer bestimmten Krankheit, wohl aber an einer allgemeinen Schwäche leiden, wodurch eine fortdauernde Anlage hiezu begründet wird; eine Klasse von Leidenden, welche sehr häufig in großen Städten, auf dem Lande jedoch ungleich seltener vorkommt. Anzurathen ist ferner der Genuß des Weines als ein die Heilung kräftig unterstützendes Mittel in allen den Krankheiten, welche sich zunächst auf allgemeine und wahre Schwäche gründen, namentlich in vielen Fällen von Nerven- und Faulfiebern, von bösartigen, fieberhaften Hautausschlägen, von Lähmungen und Krämpfen. — Wein, äußerlich in Form von Waschungen oder Umschlägen angewendet, wirkt ungemein stärkend, belebend, namentlich bei Ohnmachten, Quetschungen, Verrenkungen, kalten Geschwülsten, Schwäche des

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0085-5

Muskel- und Knochensystems, anfangender Lähmung und Anlage zu der englischen Krankheit.

Zuker.

Innerlich genommen, wirkt derselbe kühlend, auflösend, die Verdauung befördernd, eröffnend und ist daher in Form des Zukerwassers (1 Loth gestoßenen Zuker auf ein Glas Wasser, besonders vor dem Schlafengehen (zu empfehlen bei Wallungen des Blutes, Verschleimung der Brust und des Magens, Trägheit des Darmkanals, sowie auch allein oder mit einem Zusaz von Citronensaft in der Form von Limonade, oder mit Brodwasser (man röstet hiezu weißes oder auch schwarzes Brod, übergießt es mit heißem Wasser, läßt es einige Zeit ziehen und gießt es dann ab), als gewöhnliches Getränk in fieberhaften Krankheiten. Aeußerlich benuzt man nicht selten den Zuker in Form von Pulver auf Wunden gestreut, als reizen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0086-0 DFG

des, gelind äzendes, die Eiterung verbesserndes Mittel.

Honig.

Sehr ähnlich ist seine Wirkung dem Zuker, es unterscheidet sich derselbe von lezterm nur dadurch, daß er weniger kühlend, dagegen aber noch auflösender, eröffnender, leicht blähend und besonders gegen Würmer wirkt. — Innerlich ist derselbe zu empfehlen: a) mit Wasser vermischt, nach Umständen mit einem Zusaz von Weinessig, als gewöhnliches Getränk in hizigen Fiebern, namentlich bei Hals- oder Brustentzündungen; b) theelöffelweise bei Heiserkeit, Verschleimungen der Brust, hartnäkigem Husten; c) bei Kindern, ebenfalls theelöffelweise, wenn Würmer oder eine ungewöhnliche Trägheit des Darmcanals vorhanden. Oft läßt man schon zu diesem Zwek Kinder täglich von Zeit zu Zeit etwas ganz gewöhnliche, keine Gewürze und Mandeln enthaltende Pfefferkuchen essen. —

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0087-6 DFG

Aeußerlich ist der Honig ein schäzbares Mittel: a) bei entzündlichen Geschwülsten, welche in Eiterung übergehen wollen oder schon zum Theil übergegangen sind, um die Reife zu befördern und zu beschleunigen, in Form von warmen Umschlägen, welche man aus Honig, Milch, Hafergrüze, Kamillen- und Flieder- (Hollunder-) Blumen bereiten kann. Ein solcher Umschlag darf nie lange liegen, sondern muß immer, sobald er anfängt kühl zu werden, durch einen neuen ersezt werden, um Erkältung, welche hier so leicht möglich und so nachtheilig sein würde, zu verhüten; b) bei Halsentzündungen, mit Flieder- oder Salbeiblüthen und einem kleinen Zusaz von Weinessig als Gurgelwasser täglich öfters zu gebrauchen.

Weinessig.

Groß und mannigfach ist der Nuzen des Essigs. Auf dem Lande kann er in Krankheiten oft als Stellvertreter kostbarer und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0088-2 DFG

zusammengesezter Mittel und in vielen Fällen mit gleich gutem Erfolg benuzt werden. Innerlich gebraucht, wirkt derselbe kühlend, zusammen ziehend, die Hautausdünstung befördernd, gelind eröffnend; nur in beträchtlicher Menge oder anhaltend gebraucht, kann er nachtheilige Nebenwirkungen veranlassen, nämlich Säurung des Magens und als Folge der dadurch gestörten Verdauung Magerkeit und Bläße.

Innerlich benuze man denselben: a) Mit Wasser und einem Zusaz von Honig als Getränk in fieberhaften Krankheiten. Wegen der besondern fäulnißwidrigen Kraft, welche der Essig besizt, ist er in dieser Form oft besonders empfehlenswerth in nervösen oder in bösartigen fauligen Fiebern. b) Sehr zuträglich ist das Getränk auch Gesunden, welche sich sehr der anhaltenden Einwirkung einer starken Sonnenhize aussezen, vielleicht gar in gebükter Stellung in derselben angestrengt arbeiten, wie z. B. Solchen, die bei großer Hize Korn schneiden oder Gras mähen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0089-1
DFG

So nachtheilig hiebei hizige Getränke sind, so erfrischend, ja stärkend wirkt Essig in dieser Form. c) Weinessig mit Wasser bei Blutungen und Blutflüssen innerlich gebraucht, wirkt sehr zusammenziehend, die Blutung schnell und sicher hemmend. Aber eben deßhalb sollte dieses Mittel auch nur in außerordentlichen, dringenden, lebensgefährlichen Fällen angewendet werden; denn stillt man durch dergleichen sehr heftig zusammenziehende Mittel Blutungen, die nicht so schnell gestopft werden sollten, besonders bei vollblütigen Personen, so können hiedurch leicht Entzündungen oder die Entstehung von Verhärtungen veranlaßt werden, welche sich zwar anfänglich unvermerkt entwikeln, aber später sehr gefährlich werden können. d) Noch hat man Weinessig mit Wasser vermischt mit Recht als ein höchst wirksames Gegengift nach Vergiftung durch betäubende Pflanzen zu innerlicher Anwendung empfohlen.

Wichtiger noch als der innere Gebrauch ist die äußere Benuzung des Weinessigs,

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0090-6 DFG

wo er fäulnißwidrig und stärkend, ohne zu erhizen, wirkt. Vorzugsweise wird er empfohlen:

a) Zu Waschungen. Zum Waschen des Kopfes gegen Sonnenstich oder als Schuzmittel zur Verhütung desselben bei Personen, die sich täglich viel der nachtheiligen Einwirkung der Sonnenhize aussezen müssen, beim Mähen u. dgl. — als Schuzmittel gegen Anstekung bösartiger Nerven- und Faulfiebern: man wasche sich zu diesem Zweke täglich öfters den Körper, besonders Hände und Gesicht, mit einer Mischung von Wasser und Weinessig und spüle damit den Mund fleißig aus; — bei leichten Verwundungen Insektenstichen zur Verhütung der sonst unvermeidlichen entzündlichen Geschwulst; — bei plözlich eintretender allgemeiner Schwäche, krampfhaften Beschwerden und Ohnmachten, wo auch das Riechen von starkem Weinessig äußerst belebend wirkt; — endlich als stärkendes Mittel bei örtlicher Schwäche. So sind u. A. häufig wiederholte Waschungen des Kopfes

mit Weinessig und kaltem Wasser bei kleinen Kindern, welche an starkem Andrang des Blutes nach dem Kopfe und als Folge desselben an einer oft gefährlichen Anlage zu Gehirnentzündungen leiden, ungemein hülfreich.

b) Als Essigklystiere. Man nimmt dazu einen Theil Weinessig und drei bis vier Theile Wasser; bei sehr großer Unempfindlichkeit: Wasser und Weinessig zu gleichen Theilen. Man benuzt sie nicht bloß als ausleerende Mittel bei hartnäkigen Verstopfungen; von ausgezeichnetem Nuzen sind sie auch als ableitendes Mittel bei heftigem Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Schwindel, Ohrensausen und ähnlichen Beschwerden.

c) Als Gurgelwasser und zum Ausspülen des Mundes: bei skorbutischen, zu Blutungen geneigtem Zahnfleisch. Auch bei sehr heftigem Zahnweh gewährt Weinessig, nur auf kurze Zeit in den Mund genommen, zuweilen einen wenigstens augenbliklichen Nachlaß der qualvollen Schmerzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0092-7
DFG

d) Zu Umschlägen. Nach Verschiedenheit ihrer Wirkung sind hier kalte und warme Essigumschläge wohl zu unterscheiden. Erstere wirken stärkend, zusammenziehend und dienen besonders als zusammenziehendes Mittel bei heftigen Blutungen, sowie als beruhigendes bei heftigem nervösem Kopfweh, wo man dem Kranken ein mit Weinessig befeuchtetes Tuch oder eine darin eingetauchte Brodrinde um den Kopf schlägt. Leztere dagegen wirken ungemein zertheilend bei allen durch äußere Ursachen entstandenen Geschwülsten, z. B. Quetschungen u. s. w.

e) Weiters wird Weinessig auch in Form von Essigdämpfen als reizend = auflösendes, zertheilendes Mittel bei kalten Geschwülsten, Verhärtungen u. dgl. angewendet, doch nicht ohne besondere Verordnung des Arztes. Man kocht zu diesem Zwek Weinessig, sezt auf das Gefäß, in welchem sich der kochende Weinessig befindet, einen Trichter und sezt den leidenden Theil den aus der Oeffnung des Trichters ausströmenden Essigdämpfen aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0093-3
DFG

f) Noch wird endlich Weinessig zur Reinigung der Luft in Krankenstuben gebraucht. Man besprengt nämlich heiße Eisenplatten mit Weinessig oder man kocht ihn mit Gewürznelken und ähnlichen Gewürzen in der Krankenstube und erfüllt sie so mit aromatischen Essigdämpfen. Dieß ist besonders bei Nervenfieber-Kranken zu empfehlen; weniger indeß bei Brustkranken, da der Husten durch diese reizenden Dämpfe sehr leicht vermehrt werden kann.

Kochsalz.

Bei plözlich eintretendem, sehr heftigen Bluthusten hat man, um den starken Blutauswurf wenigstens für den Augenblik zu stillen, einen halben Eßlöffel voll Kochsalz zu nehmen angerathen. Man nimmt das Kochsalz troken in den Mund und spült dann dasselbe mit einer Tasse Wasser, welche man nachtrinkt, hinab. Nur in außerordentlichen Fällen, bei sehr großem Blutverlust und sehr

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0094-9 DFG

dringender Hülfe soll man zu diesem Mittel seine Zuflucht nehmen, das überhaupt nur als ein augenbliklich beruhigendes Mittel zu betrachten ist.

Aeußerlich benuzt man das Kochsalz: a) in Wasser aufgelöst mit einem Zusaz von Weinessig oder auch ohne denselben, als kühlenden Umschlag bei Quetschungen oder Gehirnentzündungen der Kinder; b) als eröffnendes Klystier, das man aus 2 Theilen Kamillenthee, einem Theil Leinöl und einem kleinen Löffel voll Salz bereitet. Verstärkt wird die ausleerende Wirkung, wenn man etwas mehr Salz oder statt dessen 1/2 bis 1 Loth Glaubersalz nimmt; c) zur Erhöhung der Wirksamkeit der gewöhnlichen Fußbäder ungefähr eine Hand voll und eben so viel Asche. Man bedekt dabei das mit warmem Wasser gefüllte Gefäß mit einem Tuche, verweilt 10—20 Minuten in dem Bade, troknet dann die Füße sorgsam und schnell ab und bekleidet sie nachher recht warm, um sich vor Erkältung zu sichern. Am besten nimmt

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0095-5 DFG

man Fußbäder Abends, kurz vor dem Schlafengehen. Sie dienen als ableitendes Mittel bei starkendem Andrang des Blutes nach Kopf und Brust, Kopfweh, Schwindel, Herzklopfen, unterdrükten Fußschweißen u. s. w.

Senf.

Senf ist der Same von Sinapis nigra. Derselbe wird in doppelter Form, als Fußbad von Senf oder als Senfpflaster benuzt. Bei den Fußbädern rechnet man 2 – 4 Loth Senfmehl auf ein Fußbad.

Fußbäder von Senfmehl wirken ungleich reizender und erhizender als die von Asche und Kochsalz und sind daher von leztern nur in den Fällen vorzuziehen, wo keine zu starke Erregung des Nerven- und Gefäßsystems zu besorgen steht.

Senfpflaster bereitet man folgendermaßen: 4 Loth schwarzer Senf werden zu einem feinen Pulver zerstoßen und dann mit zwei Eßlöffel voll gehabtem frischem Meerrettig und

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0096-0 DFG

so viel Weinessig und Sauerteig (oder Roggenmehl in Ermanglung des leztern) als erforderlich ist, vermischt, um einen zusammenhängenden Brei zu erhalten. Die Masse wird dann in ein dünnes leinenes Tuch geschlagen, noch mit Weinessig besprengt und auf die Stelle des Körpers gelegt, auf welcher ein Gegenreiz und als Folge desselben eine Ableitung bewirkt werden soll; so z. B. auf die Fußsohlen oder Waden bei Kopfbeschwerden, auf die Arme bei Brustkrankheiten. Ist die Haut des Kranken sehr unempfindlich, so läßt man die Stelle, auf welche das Senfpflaster gelegt werden soll, zuvor bürsten oder stark reiben. Die Größe eines solchen Senfpflasters hängt theils von der Krankheit, theils von dem Orte ab, wo es angebracht werden soll. Gewöhnlich gibt man bei erwachsenen Personen den Senfpflastern die Größe von einer halben flachen Hand. Man hüte sich ja ein Senfpflast r zu lange liegen zu lassen; eine halbe bis höchstens dreiviertel Stunde ist gewöhnlich vollkommen ausreichend. Oft

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0097-6
DFG

stellen sich erst nach der Abnahme des Senfpflasters Röthe und Schmerz ein. Läßt man es zu lange liegen, so können dadurch sehr üble, schmerzhafte, ja selbst bösartige Geschwüre veranlaßt werden.

Als ableitendes und beruhigendes Mittel empfiehlt man Senfpflaster: a) bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden, namentlich bei Zahnschmerz, Gliederreißen, Kopfgicht, rheumatischen Brustschmerzen; b) in fieberhaften Krankheiten bei bedeutenden Kopf- und Brustaffektionen-Leiden; c) bei Andrang des Blutes nach dem Kopf, Schwere, Druk, Schmerz des Kopfes, Schwindel; d) als besänftigendes Mittel bei krampfhaften Zufällen.

Meerrettig.

Aeußerlich angewendet wirkt der frische Meerrettig ganz ähnlich dem Senf, nur noch flüchtiger, schneller und ist daher dem Senf vorzuziehen, wenn man (wie oben gesagt)

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0098-2 DFG

recht schnell durch einen äußern Gegenreiz ableiten will. So ist z. B. bei heftigem rheumatischen Zahnweh geschabter frischer Meerrettig (in seiner Ermanglung auch Knoblauch) mit Weinessig angefeuchtet in ein dünnes leinenes Tuch geschlagen und auf die Mitte des Oberarmes der leidenden Seite gelegt, oft von ausgezeichneter Wirkung. Auf der von dem Meerrettig bedekten Haut entsteht sehr bald Röthe und Brennen und gewöhnlich erfolgt im gleichen Grade Nachlaß der heftigen Zahnschmerzen. Ein solcher Umschlag von Meerrettig braucht nicht breiter als ungefähr 2 Zoll und 3, höchstens 4 Zoll lang zu sein und selten länger als eine Viertelstunde aufliegen.

Pfeffer,

ein sehr erhizendes, aber zugleich den Magen ungemein stärkendes Gewürz; es befördert und verbessert die Verdauung, wirkt blähend, treibend und vermehrt den Appetit. Man

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0099-0 DFG

läßt daher bei Schwäche der Verdauung Verschleimung des Magens, Appetitlosigkeit und ähnlichen Mägenbeschwerden des Morgens nüchtern 6 bis 8 Pfefferkörner verschluken. Aeußerlich benuzt man den Pfeffer nur als reizenden Zusaz zu Senfpflastern, um ihre Wirkung zu verstärken.

Leinöl oder Baumöl.

Beide wirken einhüllend, schmerzstillend, erschlaffend, eröffnend.

Zum innern Gebrauch bedient man sich vorzugsweise eines reinen, guten Provenzeröls oder in Ermanglung auch etwas frisch geschlagenen Mohnöls. Man nimmt davon einen halben oder ganzen Eßlöffel voll mehrere Male des Tages: 1) bei hartnäkigen Stuhlverstopfungen; 2) als einhüllendes, schmerzstillendes Mittel bei Kindern, welche aus Unvorsichtigkeit oder Unkunde scharfe oder spize Körper verschlukt, wodurch heftige Beschwerden des Magens und Darmkanals

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0100-7 DFG

verursacht worden; 3) als beruhigendes Mittel bei Vergiftungen von scharfen Giften — ein Fall, welcher jedoch auf dem Lande ungleich seltener als in Städten sich ereignet.

Häufiger noch als innerlich wird Lein- und Baumöl äußerlich angewendet und zwar: a) als eröffnendes oder beruhigendes Klystier (aus zwei Theilen Kamillenthee, einem Theil Leinöl und einem Zusaz von einem kleinen Löffel voll Kochsalz; b) als schmerzstillender Umschlag bei Verbrennungen! c) als Einreibung beim Stich von Wespen oder Bienen zur Linderung der Schmerzen und Verhütung der Geschwulst; d) als beruhigende Einreibung auf den Unterleib bei Kindern, welche an Spannung und Härte des Leibes, an Verhärtungen und Blähungen leiden.

Seife,

ein unentbehrliches Stük in jeder Hauswirthschaft und in vielen Fällen von ausgezeichneter Wirkung.

a) In Wasser aufgelöst und als Seifen-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0101-3 DFG

wasser getrunken ist Seife in' Hauptmittel bei Vergiftungen durch Säure oder scharfe Metallsalze, die indeß auf dem Lande nur selten vorkommen.

b) Häufiger ist der äußere Gebrauch der Seife, namentlich bei langwierigen Hautausschlägen, Flechten u. s. w., in Form von Waschungen oder als Bäder. Man rechnet zu diesem Ende auf ein Bad 3—4 Loth Seife. Auch benuzt man zuweilen Seifenbäder als beruhigendes Mittel bei krampfhaften Zufällen, in Verbindung von Kamillen oder andern krampfstillenden Kräutern.

Hafergrüze und Gerstengraupen,

die in keiner Haushaltung fehlen sollten, sind in Krankheiten oft von großem Nuzen. Beide gewähren ein leicht verdauliches und fast unter allen Umständen, wenn nur Appetit vorhanden, zu empfehlendes Nahrungsmittel. Eine Abkochung von beiden, als gewöhnliches Getränk, ist ungemein zuträglich bei Durch-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0102-9 DFG

fällen in der Ruhr, bei Brustentzündungen, Heiserkeit, hartnäkigem Husten und Brustschmerzen.

Aeußerlich ist Hafergrüze mit Milch zu einem diken Brei gekocht und warm als Umschlag benuzt sehr zu empfehlen als schmerzstillendes und erweichendes Mittel bei Entzündungen und Krämpfen.

Majoran (Organum majorana).

Das getroknete Kraut wird in Form eines trokenen Kräuterkissens gleich Flieder- (Hollunder-) und Kamillenblumen bei rheumatischen Geschwülsten, rothlaufartigen Entzündungen u. dgl. mit Nuzen verwendet; auch bereitet man daraus, in Verbindung mit andern gewürzhaften und krampfstillenden Kräutern sogenannte aromatische Bäder. Es wird hiezu Majoran, Tymian, Krausenmünze, Kamillenblumen und Kalmuswurzel ꝛc. klein geschnitten in einen leinenen Beutel gethan, mit Wasser aufgekocht, der Absud davon in

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0103-4 DFG

das Bad gegossen und der Beutel hierauf mit den Kräutern in das Bad gethan und ausgedrükt. Auf ein Bad für Erwachsene rechnet man 8—15 Loth trokene Kräuter, für Kinder nur die Hälfte. Aromatische Bäder wirken ungemein belebend, stärkend, zugleich aber auch sehr reizend; sehr zu empfehlen bei Krankheiten, welche sich auf allgemeine Schwäche gründen, werden sie gleichwohl von Personen, die an starkem Blutandrange leiden, wegen ihrer erregenden Wirkung nicht gut vertragen.

Eichelkaffee.

In einem Hause, wo schwächliche, zu skrophulösen Beschwerden geneigte Kinder sich befinden, sollte derselbe nicht fehlen und täglich als Getränk benuzt werden. Er stärkt nicht bloß ungemein den Unterleib und den ganzen Körper, sondern wirkt auch zugleich sehr auflösend auf vorhandene Stokungen oder Verhärtungen der Drüsen. Besonders passend ist derselbe bei Kindern, wenn gleich-

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0104-0 DFG

zeitig große Neigung zu Durchfall vorhanden, weniger, wenn das Entgegengesezte, große Neigung zu Hartleibigkeit zugegen ist. Man bereitet und trinkt diesen Kaffee wie den gewöhnlichen mit Mtlch und Zuker. Bei Kindern rechnet man auf den Tag ein halbes bis ganzes Loth und läßt hievon die Hälfte des Morgens, die andere Hälfte des Nachmittags trinken. Sollten Kinder Schwierigkeiten machen, so kann man einige Bohnen ächten Kaffee zumischen lassen, um demselben einen noch angenehmern Geschmak zu geben.

Ein großer Vortheil ist es, daß dieser Eichelkaffee auf dem Lande so leicht und ohne weitere Auslagen verschafft werden kann. Man sammelt selbst die hiezu nöthigen Eicheln, wählt die reifen, nicht wurmstichigen aus, befreit sie von der Schale, schneidet die Kerne in 4 Stüke, troknet sie auf dem Ofen und brennt sie dann wie gewöhnliche Kaffeebohnen. Man hüte sich indeß hiebei, sie nicht zu stark zu brennen, sondern nur eben so hart, daß sie sich leicht zerreiben lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0105-6
DFG

Leinsamen.

Zum inneren Gebrauche empfiehlt man ihn als Thee bei Brustbeschwerden entzündlicher Art, bei Bluthusten, selbst Lungenentzündungen, sowie bei Kolliken, besonders auch bei Nieren- und Steinschmerzen, Urinbrennen und erschwertem Urinabgang. Man läßt hiezu einen Eßlöffel voll ganzen Leinsamen mit 4 Tassen kochenden Wassers abbrühen und träufelt des Geschmakes wegen einige Tropfen Citronensaft in jede Tasse. —

Aeußerlich benuzt man den Leinsamen zur Erweichung entzündlicher Verhärtungen und als beruhigenden Umschlag bei innern Schmerzen und Krämpfen. Zu diesem Ende kocht man zerstoßenen Leinsamen oder Leinkuchen nebst etwas Hollunderblüthen in Milch ab, so daß ein diker Brei daraus wird; diesen schlägt man in Leinwand, drükt die Feuchtigkeit heraus und legt ihn warm, aber nicht heiß, über. Nur ist hiebei sorgfältig darauf zu achten, daß der Umschlag recht oft gewechselt werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0106-1
DFG

Die beste Vorschrift zu einem Brustthee ist folgende:

Farinæ seminum Lini 2 Drachm. pulv. semin fœnical.

Rad, liquirit an. 2 Dr. Mfiat pulv. Ds.

2 Theelöffel voll mit 8 Tassen Wasser bis 4 Tassen eingekocht. Dieser Thee dient bei krampfartigem, trokenen Husten, Bluthusten, bei Kolliken, besonders bei Nierenschmerzen, Urinbrennen und erschwertem Urinabgang.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf
urn:nbn:de:hbz:061:2-7729-p0107-7
DFG